

Veranstalter

Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen e.V.

Die Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen e.V. ist das grüne politische Landesbildungswerk. Wir veranstalten - eigenständig oder mit Kooperationspartnern - Seminare, Tagungen, Lesungen. Außerdem veröffentlichen wir Studien und Gutachten oder bieten Bestellvorträge und Ausstellungen an. Die Geschäftsstelle befindet sich in Erfurt. Wir sind ein unabhängiger Teil der bundesweiten Heinrich-Böll-Stiftung mit Sitz in Berlin.

Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen e.V.
Trommsdorffstr. 5, 99084 Erfurt
Telefon: 0361 55532-55, Fax: 0361 55532-53
info@boell-thueringen.de, www.boell-thueringen.de

Stiftung Ettersberg

Europäische Diktaturforschung.
Aufarbeitung der SED-Diktatur. Gedenkstätte Andreasstraße
Die Stiftung Ettersberg ist der vergleichenden Erforschung europäischer Diktaturen und der Aufarbeitung der SED-Diktatur gewidmet. Sie ist ein Forum des Dialogs zur Aufarbeitung der deutschen und europäischen Diktaturgeschichte und der Stabilisierung junger Demokratien. Seit 2012 ist die Stiftung auch Trägerin der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in der ehemaligen Untersuchungshaftanstalt des MfS in Erfurt.

Stiftung Ettersberg, Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße
Andreasstraße 37a, 99084 Erfurt
Telefon: 0361 219212-0, Fax: 0361 219212-20
Stiftung Ettersberg, Geschäftsstelle
Jenaer Straße 4, 99425 Weimar
Telefon: 03643 4975-0, Fax: 03643 4975-22
weimar@stiftung-etttersberg.de, www.stiftung-etttersberg.de

Erinnerungsort Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz

Der Erinnerungsort Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz ist der einzige Ort in der europäischen Erinnerungslandschaft, der auf einem historischen Firmengelände die Verbindung der Industrie mit dem nationalsozialistischen Menschheitsverbrechen dokumentiert. Zu sehen sind die Dauerausstellung „Techniker der ‚Endlösung‘“ und Sonderausstellungen. Wir bieten Veranstaltungen, Führungen und Projekte an und sind Zweigstelle der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt.

Landeshauptstadt Erfurt, Stadtverwaltung
Erinnerungsort Topf & Söhne - Die Ofenbauer von Auschwitz
Sorbenweg 7, 99099 Erfurt
Telefon: 0361 655-1681, Fax: 0361 655-7152
topfundsoehne@erfurt.de, www.topfundsoehne.de
Öffnungszeiten Di bis So 10 – 18 Uhr, Eintritt frei.



Über das
Sprechen

Welche Worte
(ge-)braucht der
Mensch?



Sprache und Verantwortung

21. Oktober
Erinnerungsort Topf & Söhne,
Sorbenweg 7, Erfurt

Sprache und Selbstbehauptung

30. Oktober
Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,
Andreasstraße 37a, Erfurt

Über das Sprechen

Welche Worte (ge-)braucht der Mensch?

Für so unterschiedliche Zusammenhänge wie den Umgang mit NS-Verbrechen und Krieg, die inneren Verhältnisse in der DDR und die Auseinandersetzung mit aktueller neonazistischer Gewalt veranschaulichte die in 2013 gelaufene Veranstaltungsreihe „Das große Schweigen und seine Folgen“, wie wichtig es für eine lebendige Zivilgesellschaft ist, über das Schweigen und über Verschwiegene ins Gespräch miteinander zu kommen. Nun wird zum Thema: Wie und worüber sprechen die Menschen und wie und worüber sollten sie miteinander sprechen? In Abwandlung des kulturellen Jahresthemas der Landeshauptstadt „Wie viele Worte braucht der Mensch“ fragt die Veranstaltungsreihe: „Welche Worte (ge-)braucht der Mensch?“

Eine Kooperation von:
Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen e. V.
Erinnerungsort Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz
Stiftung Ettersberg. Europäische Diktaturforschung.
Aufarbeitung der SED-Diktatur.
Gedenkstätte Andreasstraße

Sprache und Verantwortung

21. Oktober, 19 Uhr
Erinnerungsort Topf & Söhne,
Sorbenweg 7, Erfurt

Einführung in die Veranstaltung am Beispiel
„Sprechen über Auschwitz“

PD Dr. Annegret Schüle, Historikerin

Sprache ist Denken –
Über den gedankenlosen Umgang mit Sprache

Dr. Peter Radtke, Schauspieler und Autor, Mitglied
des Deutschen Ethikrates

Sprache und Militär

Prof. Dr. Matthias Rogg, Oberst und Direktor des
Militärhistorischen Museums Dresden

PD Dr. Annegret Schüle fragt in ihrer Einführung nach der einerseits verletzenden und andererseits heilenden Funktion von Sprache und schöpft dabei aus ihren Erfahrungen als Kuratorin des Erinnerungsortes Topf & Söhne und als Dozentin mit den Schwerpunkten jüdische Geschichte und Holocaust. „Der Sprechende hat die Verantwortung, Sprache ist Verantwortung.“, so Peter Radtke. Er wird sich damit auseinandersetzen, wie Menschen durch die Wahl ihrer Worte andere diskriminieren – nicht aus Menschenverachtung, sondern aus Gedankenlosigkeit, die eigentlich keine ist, denn einen „gedankenlosen“ Umgang mit Sprache gibt es gar nicht. Matthias Rogg erläutert, wie Militär und Krieg unbewusst in Formulierungen der Alltagssprache Einzug gehalten haben. Er stellt Bezüge zwischen historischen und aktuellen militärischen Auseinandersetzungen her und gibt Auskunft über deren sprachliche Darstellung und Vermittlung in der Öffentlichkeit.

Anschließend Podiumsgespräch
Moderation: PD Dr. Annegret Schüle

Sprache und Selbstbehauptung

30. Oktober, 19 Uhr
Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,
Andreasstraße 37a, Erfurt

Offizielle und widerständige Sprache in der DDR

Prof. Dr. Ulla Fix, Prof. em.
Institut für Germanistik, Universität Leipzig

Aufbruch durch Sprache und Musik.
Kulturelle Gegenelite in Weißrussland

Ingo Petz, Journalist

Texte aus Weißrussland

Vorgestellt von Iryna Herasimovich, Übersetzerin,
Kulturmanagerin und Kuratorin aus Minsk

Widerstand gegen Gewalt und revolutionäre Bestrebungen zeichnen sich durch einen neuen Sprachduktus aus. Ulla Fix betrachtet widerständiges, sich Freiräume schaffendes Sprechen im Herbst 1989 vor dem Hintergrund der Regeln des offiziellen Sprachgebrauchs der DDR. Sie bedient sich dabei des Vergleichs von „DDR-Losungen“ mit „Demo-Sprüchen“. Ausgehend von diesen Erfahrungen geben der deutsche Journalist Ingo Petz und die Weißrussin Iryna Herasimovich Einblicke in ein aus der öffentlichen Wahrnehmung verschwundenes Land im Herzen Europas: das oft als „letzte Diktatur Europas“ bezeichnete Weißrussland.

Wieder wird Sprache zum Mittel der Selbstbehauptung gegen einen autoritären Staat. Doch anders als die Wahl der Worte wie in der DDR ist es in Weißrussland bereits die weißrussische Sprache selbst, die der Repression durch die Staatsmacht ausgesetzt ist.

Anschließend Podiumsgespräch
Moderation: Manuel Leppert (Stiftung Ettersberg)